Haben wir die falschen Fragen gestellt?

Warum die Debatte über HAARP, Chemtrails und Geoengineering seit Jahren aneinander vorbeigeht

Es begann mit Kritik.

Die Insiderin: *„Euer Artikel über HAARP, Hitzewellen und Geoengineering ist blauäugig bezüglich dem, was alles als nicht bewiesen gelten soll. Seit wann kann man die Machenschaften des DeepState beweisen? Dass Technologien bestehen, die noch zu ganz anderem fähig sind, ist informierten Kreisen klar. Lieber kein Artikel, als einer, der unvollständig ist“.*

Der Mainstream-Journalist: *„Es gibt keine belastbaren wissenschaftlichen Belege, dass HAARP Hurrikane, Dürren, Erdbeben oder Hitzewellen auslösen kann. Und: Fragen sind nur erlaubt, wenn sie ein echtes Bedürfnis und eine Offenheit für Antworten haben. Wenn bereits eine Meinung oder ein Verdacht mitschwingt, dann sind sie unlauter und auch unehrlich.“*

Boom! Wo einigen die Auslegeordnung viel zu vorsichtig war, liessen andere an den gestellten Fragen kein gutes Haar und bemängelten, wir würden immer noch zu wenig objektiv berichten.

Besonders eine Formulierung löste Diskussionen aus: ***«Nicht belegt.»***

Wir haben uns diese Argumente zu Herzen genommen, weil unsere Beiträge letztendlich dafür sorgen sollen, Klarheit zu bekommen und Brücken zwischen Menschen zu bauen, die von allen Seiten der Narrative kommen. Letztendlich blieb diese eine Frage in unserem Kopf stehen:

Worüber reden wir eigentlich?

Vielleicht werfen wir seit Jahren völlig verschiedene Themen in denselben Topf.

Spricht jemand über

- Wettermodifikation?

- Oder über Cloud Seeding?
- Über HAARP?
- Über persistente Flugzeugstreifen?
- Über Geoengineering?
- Oder über die Behauptung, gewöhnliche Linienflugzeuge würden gezielt zusätzliche Stoffe versprühen?

Im Alltag wird dafür oft nur noch ein einziges Wort verwendet. **Chemtrails**.

Doch dieses Wort beschreibt längst nicht mehr nur eine Behauptung, es ist inzwischen zu einem Sammelbegriff geworden. **Und genau dort beginnt das Problem.**

Was heute öffentlich dokumentiert ist

Während wir recherchierten, fiel uns auf, dass erstaunlich vieles heute öffentlich dokumentiert ist.

- **Wettermodifikation existiert:** Cloud Seeding wird seit Jahrzehnten eingesetzt, um Niederschläge zu beeinflussen oder Hagel zu vermindern.
- **Geoengineering wird offen diskutiert:** Universitäten, Forschungsprogramme und politische Gremien beschäftigen sich mit Möglichkeiten, den Strahlungshaushalt der Erde gezielt zu verändern.
- **Persistente Flugzeugstreifen verändern den Himmel:** Heute wird sogar erforscht, wie Flugzeuge umgeleitet werden können, damit weniger langlebige Kondensstreifen entstehen, weil diese den Strahlungshaushalt beeinflussen.

> Noch vor wenigen Jahren hätten viele Menschen bereits diese drei Aussagen als Verschwörungstheorie bezeichnet. Heute gehören sie zur öffentlichen Debatte.

Und dann stiessen wir auf Rosalind Peterson

Vor beinahe zwanzig Jahren warnte Rosalind Peterson vor Entwicklungen, die damals von vielen als übertrieben oder gar absurd angesehen wurden.

Sie sprach über Wettermodifikation, über die Auswirkungen persistenter

Flugzeugstreifen auf den Strahlungshaushalt, über geplante Geoengineering-Massnahmen und über dokumentierte chemische Freisetzungsexperimente in der oberen Atmosphäre. Sie kritisierte vor allem die fehlende öffentliche Kontrolle und die möglichen Folgen für Landwirtschaft, Photosynthese und Trinkwasser.

Jahre später überraschte sie viele Beobachter mit einer weiteren Aussage. Sinngemäss sagte sie:

> Ich bleibe bei dem, was ich beweisen kann.

Sie erklärte offen, dass sie trotz jahrelanger Recherche keinen belastbaren Nachweis gefunden habe, dass gewöhnliche Linienflugzeuge gezielt zusätzliche Stoffe versprühen.

Das war kein Widerruf ihrer früheren Arbeit. Sie hielt weiterhin an ihrer Kritik an Wettermodifikation, an Geoengineering-Vorhaben und an den Auswirkungen persistenter Flugzeugstreifen fest.

Was sie zurückwies, war eine Behauptung, die sie selbst nicht ausreichend belegen konnte.

Vielleicht ist gerade diese Haltung ihre wichtigste Botschaft:

> Zwischen dokumentierten Tatsachen und weitergehenden Vermutungen liegt ein entscheidender Unterschied.

Vielleicht haben wir deshalb jahrelang aneinander vorbeigeredet.

Die einen hören das Wort *Chemtrail* und denken sofort:

Alles Unsinn.

Die anderen hören dasselbe Wort und verstehen darunter:

- Wettermodifikation,
- Geoengineering,

- künstliche Wolken,
- Flugzeugemissionen,
- militärische Experimente,
- Patente,
- HAARP,
- Radar,
- Aerosole.

Dabei sprechen beide Seiten über völlig unterschiedliche Dinge. Kein Wunder endet fast jede Diskussion im Streit.

Die eigentliche Gretchenfrage

Während wir Quellen lasen, Studien verglichen und unsere eigenen früheren Artikel nochmals überprüften, fiel uns plötzlich etwas auf.

Vielleicht haben wir jahrelang die falsche Frage gestellt. Nicht: **Gibt es Chemtrails?**

Sondern:

> Warum schaut eigentlich kaum jemand auf das, was wir alle sehen können?

Wer regelmässig in den Himmel blickt, kennt diese Tage:

Am Morgen ist der Himmel tiefblau.

Einige Stunden später ziehen Flugzeuge ihre Bahnen und ziehen weisse Streifen hinter sich her. Manche Streifen verschwinden rasch, andere bleiben bestehen und werden immer breiter, bis sie den Himmel letztendlich milchig eingefärbt haben.

Dieses Bild ist uns allen so vertraut, dass es uns inzwischen auffällt, wenn der Himmel an gewissen Tagen sein strahlendblaues Kleid behalten darf. Dann ist es, als würden wir in einem alten Bildband blättern, wo sich der Himmel noch in seiner blauen Pracht zeigte und die Wolken je nach Wetterlage an Schäfchen, Watte, Sternenschleier oder Windgeister erinnerten.

Seltsamerweise finden wir keine neuen, poetischen Namen für die „Flugzeugwolken“, sondern nennen Sie verallgemeinernd „Chemtrails“, ordnen sie verharmlosend den „Cirruswolken“ zu oder zucken wortlos die Schultern.

Nur die eine Frage stellt sich kaum jemand: **Wollen wir einen Himmel, der sich sichtbar durch den Luftverkehr verändert?**

Eine erstaunliche Leerstelle

Warum erfahren wir so wenig darüber,

- wenn Fluggesellschaften heute sogar Flugrouten anpassen sollen, um weniger langlebige Kondensstreifen zu erzeugen?
- wenn Wissenschaftler deren Einfluss auf den Strahlungshaushalt untersuchen?
- wenn künstlich entstandene Wolken inzwischen Gegenstand ernsthafter Forschung sind?

Warum richtet sich die Empörung fast ausschliesslich gegen Menschen, die Fragen stellen, aber kaum gegen **diejenigen, deren Flugzeuge diese Veränderungen Tag für Tag verursachen?**

Haben wir uns so sehr an günstige Flüge, Ferienreisen und weltweite Mobilität gewöhnt, dass wir das veränderte Wolkenbild bewusst nicht mehr wahrnehmen wollen?

Schieben wir den Gedanken an Kritik am vom Menschen veränderten Himmelsbild lässig zur Seite, damit wir nicht als Verschwörungstheoretiker da stehen müssen?

Was wir aus der Kritik gelernt haben

Vielleicht war die Kritik an unserem letzten HAARP-Beitrag rückblickend ein Geschenk.

Sie hat uns dazu gebracht, nicht nach noch spektakuläreren Behauptungen zu suchen, sondern sorgfältiger zu unterscheiden:

- Zwischen dem, was dokumentiert ist,
- dem, was wissenschaftlich untersucht wird
- und dem, was bislang eine offene Frage bleibt.

Diese Unterscheidung macht eine Recherche nicht schwächer, sondern glaubwürdiger.

Unser Himmel gehört uns allen

Wir werden weiter recherchieren. Denn noch ist weder das eine, noch das andere *„wissenschaftlich belastbar“* bewiesen:

- Die chemische Zusammensetzung der Streifen, welche die Flugzeuge an den Himmel zeichnen
- Das Ausmass ihres Einflusses auf Wetter und Klima unter unterschiedlichen Bedingungen

Vielleicht lohnt es sich, künftig weniger über Schlagworte zu diskutieren und dafür genauer hinzusehen.

Nicht jeder weisse Streifen erzählt dieselbe Geschichte. Aber jeder Blick zum Himmel erinnert uns daran, dass wir Fragen stellen dürfen. Denn:

Der Himmel ist zu wichtig, um ihn den Schlagworten zu überlassen.